

Wenn Care und Case Management auf ländliche Räume trifft

DGCC-Jahrestagung
Neubrandenburg, 23.06.2023
Prof. Dr. H. Mennemann



Gliederung – eine theoretische und persönliche „Reise“



Einführung: persönlicher Bezug, Ziele, Methodik

1. Theoretische Zugänge

- a. Bedeutung von Räumen für den Menschen – interdisziplinäre Zugänge
- b. Was ist ein ländlicher Raum?
- c. Relevanz von Räumen im Rahmen von Care und Case Management

2. Interviews in der Familie

3. Thesen

Kritische Reflexion: begrenzte Aussagekraft der Thesen

Einführung: persönlicher Bezug, Ziele, Methodik



- **persönlicher Bezug** zu ländlichen und städtischen Räumen: familiärer Hintergrund, Wohnumfeld
- **Ziele**
 - Bedeutung von Räumen für CCM deutlich machen im Kontext anderer Raumzugänge
 - öffnende Thesen als Reflexionsgrundlage für die Tagung formulieren
- **Methodik**
 - Theorien interdisziplinär befragt (Hintergrund)
 - persönliche Interviews durchgeführt

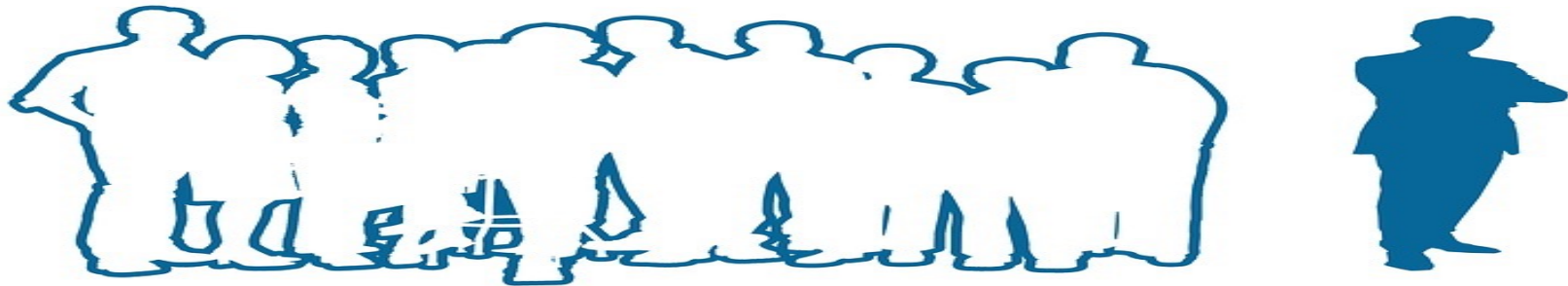
1.a Bedeutung des Raumes für Menschen

- **Phänomenologie: gute Orte**
 - Maria A.C. Otto: Der Ort. Phänomenologische Variationen
-> gute Orte: wohlwollend und Anreiz gebend
 - Blumenberg: Höhlen(-ausgänge) gegen den Absolutismus der Wirklichkeit
- **Anthropologie – Sozialpädagogik: Mensch-Umwelt-Betrachtung**
 - Mensch ist nur in Raum begreifbar, Sozialisationsprozesse
 - Johann Heinrich Pestalozzi: „Soviel sah ich bald: der Mensch macht die Umstände und die Umstände machen den Menschen.“
 - Michael Winkler
 - Zivilisation über (zivilisierte) Räume und Zeit
 - Subjekt und Ort: Ort als Handlungskategorie der Sozialpädagogik
- **Architektur ...: Raumgestaltung**



1.b Bedeutung des Raumes für Menschen

- **Soziologie: gesellschaftliche Aussonderungsprozesse**
 - Foucault: „Regierungshandeln“ im Umgang mit Lepra, Pest, Pocken, Aids
 - Dörner: „Tödliches Mitleid“ - Professionelles Screamen an Behandlungsorten: Medizinierung, Therapeutisierung, Pädagogisierung
 - Exklusionsorte und Inklusion; Frage nach Teilhabe
- **Raumdimensionen in Sozialer Arbeit: subjektive Relevanzen**
 - Absoluter Raum: empirische Daten, gegebene Infrastruktur
 - Relationaler Raum: Beziehungsraum
 - Relativer Raum: subjektive Bewertungen



1.b Was ist ein ländlicher Raum?-Geographie

- **rurale und urbane Räume: historische Perspektivwechsel**
historisch differente Sichtweisen, subjektive Betrachtungen
 - Geschichte: Stadtmauern, Wechselbeziehung Stadt – Land
 - Veränderung der Sicht mit der Industrialisierung und dann nach dem 2. Weltkrieg
 - Städte: effizient, Arbeitsteilung
(urban: städtisch, vornehm, weltgewandt, gebildet)
 - Land: abgehängt und abhängig; Pendlerprozesse
(rural: ländlich, bäuerlich, feldwirtschaftlich)
- **Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Einwohnerzahlen**
 - kreisfreie Großstädte
 - städtische Kreise
 - ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen
 - dünn besiedelte ländliche Kreise



1.b Was ist ein ländlicher Raum?

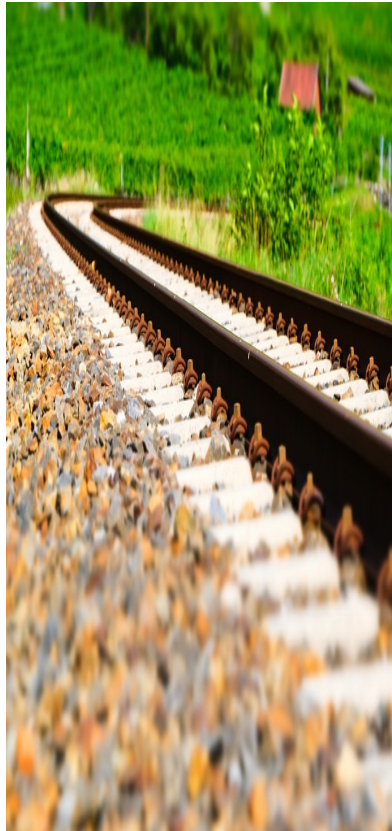
- **Zweidimensionaler Typisierungsansatz: sozioökonomische Lage**

- Nicht-ländliche Kreise
- Weniger ländlich / gute sozioökonomische Lage
- Weniger ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
- Sehr ländlich / gute sozioökonomische Lage
- Sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage

- **Kriterien technischer und sozialer Infrastruktur**

- Verkehrswege, Energie, Wasser, Entsorgungseinrichtungen für Abwasser, Müllentsorgung, Recycling, digitale Infrastruktur, Kommunikation
- Kindergärten, Schulen, Hochschulen, medizinische Versorgung, Justizvollzugsanstalten, Kranken- und Altenpflegeeinrichtungen, Gerichte, öffentliche Verwaltungen, ehrenamtliches Engagement

- **Kriterien des Kontinuums:** soziale und technische Infrastruktur: Einwohner:innenzahl, (Selbst-)Verwaltung; sozioökonomische Lage



1.c CCM – Bedeutung für (ländliche) Räume

- CCM: Aufnahme und Verarbeitung von Komplexität
- Zweck CCM: Prozesswege vorschlagen, um mit den geschaffenen, gesellschaftlichen Nebenfolgen und Spannungen umzugehen: Einzelfall-, Organisations- und Netzwerkebene (Passung pluraler Lebenshaltungen und -bedingungen einerseits und Ausdifferenzierung der Leistungsträger und Leistungserbringer andererseits)
 - Formen der (z.T. künstlich geschaffenen) Vergemeinschaftung im Welfare Mix
 - **Betrachtung des Verhältnisses von Versorgungsbedarf und infrastruktureller Deckung im (ländlichen) Nahraum – eine Relation kommt in den Blick**



1.c CCM – Bedeutung für (ländliche) Räume

- Hinweis: Case Management und Sozialraumorientierung: Heft 2, 2020
- (ländliche) Räume können theoretisch im Sinne von Wendt als außengelagerter „**Oikos**“ (Haushalt, Versorgungsraum) verstanden werden.
- **Drei Netzwerkebenen** betrachten
 - primär: Familie, Nachbarschaft
 - sekundär: themenbezogene, ehrenamtlich
 - tertiär: professionell
- Ordnungspolitisch gilt das **Subsidiaritätsprinzip** gegen eine vorschnelle, normative, staatliche Fürsorge

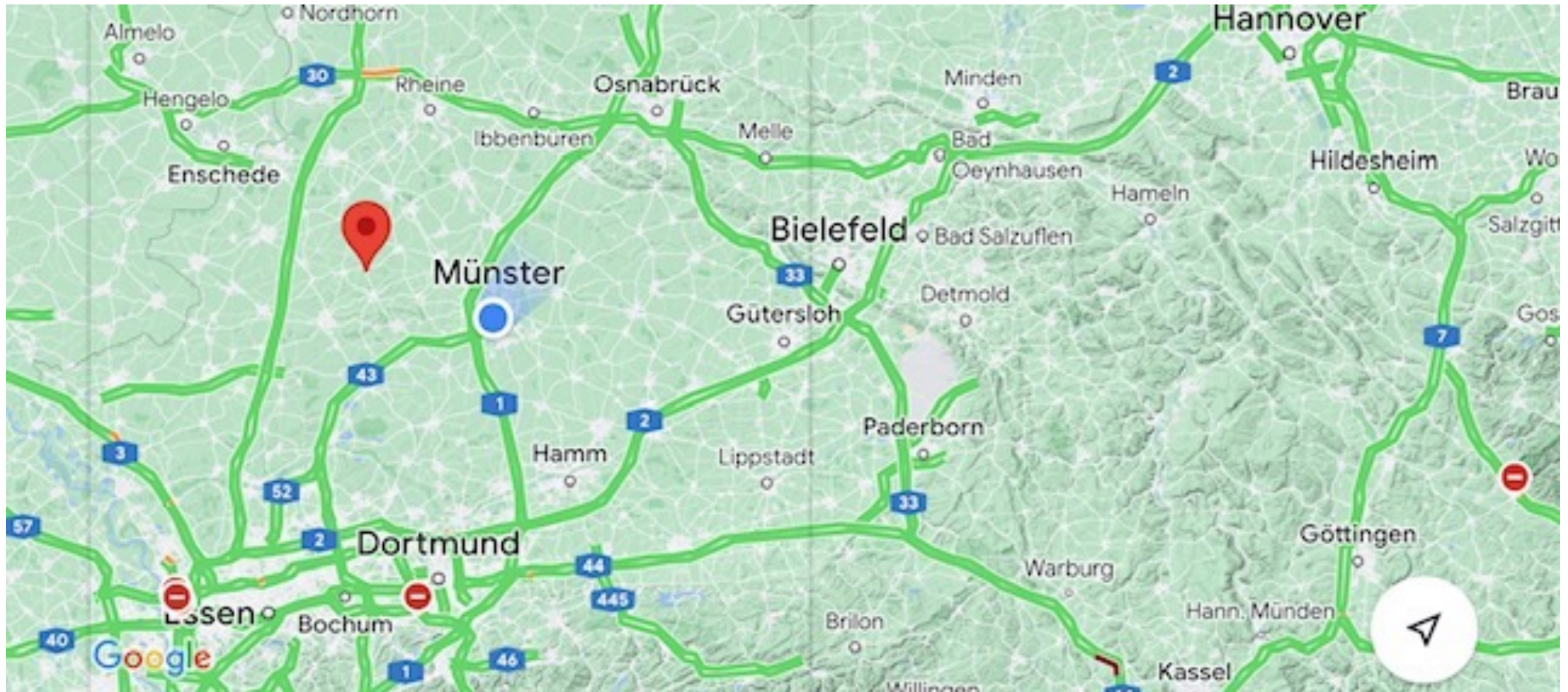


2. Persönliche Interviews - Hintergründe

- Interviews (7 Leitfragen) mit meinen zwei Neffen und einem Freund, die sich bewusst entschieden haben, wieder aufs Land zu ziehen – ich wollte wissen: warum?
- intergeneratives Zusammenleben:
vier Generationen leben in einem Haus
- familiäre Hintergründe relevanter Versorgungsfragen
 - Kindererziehung als Herausforderung
 - Hausbau
 - z.T. Pflege über mehrere Jahre; noch niemand ist im Altenheim gestorben
 - Weiterer familiärer Hintergrund: Bauernhöfe



2. Interviews – der ländliche Raum (Rosendahl-Darfeld)



2. Zitate



Warum wohnt Du auf dem Land?

Was schätzt Du?

- viele helfende Hände
- es hat immer jemand Zeit
- egal wo man hingeht, man kennt jemanden
- Zusammenhalt/das Miteinander
- Handwerker „griffbereit“
- KiTa um die Ecke + problemlos ein Platz
- Grundschule um die Ecke
- eigener Garten
- schnell im Grünen zum Radfahren
- durch Home-Office kein tägliches Pendeln
- durch Nähe zu Münster und Ruhrgebiet sind Elemente des Stadtlebens weiterhin möglich

Was gefällt Dir weniger?

- Schlechte öffentliche Anbindung
- Wenig Einkaufsmöglichkeiten direkt vor Ort in Bezug auf Lebensmittel etc.
- Eingeschränkte Möglichkeiten bei der Auswahl von sportlichen Aktivitäten (verschiedene Sportarten) vor Ort
- Gastronomieangebot ist eingeschränkt

2. Zitate



Wenn Du in eine Krisensituation kommen würdest, hättest Du das Gefühl, dass Hilfe in der Nähe da ist? Welche Angebote sind da?

- Familie ist in allen Situationen sehr tragfähig; auch Großfamilie würde jederzeit für Hilfe da sein
- alle Handwerker aus der Familie packen mit an
- ambulante Pflegedienste, jedoch nicht so einfach, einen Platz zu bekommen
- Altenheime ebenso schwierig + Wohnortwechsel
- Hausbau: gute Hilfe aufgrund des großen Bekanntenkreises
- Kinder: zum Glück 2 Kitas vor Ort + Grundschule; Ärzte hingegen nur mit Auto gut erreichbar

Welche Angebote fehlen?

- Bisher vermisse ich ehrlich gesagt nichts
- Ich finde es in Ordnung, dass nur im Nachbarort ein Pflegeheim ist oder nur in der nächsten Stadt der HNO und die weiterführende Schule

2. Zitate



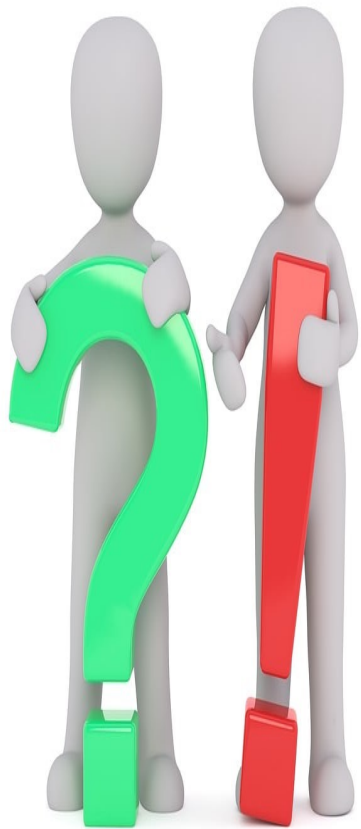
Wenn Du drei Wünsche bzgl. Deines Lebens auf dem Land frei hättest, diese Situation zu verändern, welche wären das?

- viel bessere öffentliche Anbindung
- mehr Lebensmittel/Drogeriemarkt Einkaufsmöglichkeiten vor Ort
- günstigere Mobilität (Sprit, da Öffis keine Alternative sind aktuell)

Was ist Dir noch wichtig?

- Stadt ist mir zu anonym, zu sehr Einzelkämpfer (Studiumzeit)

3. Thesen – tragende primäre und sekundäre Netzwerke <-> Freiheit



- **In ländlichen Räumen kann es eine soziale und rollenbezogene Einbindung geben, die auch in Hilfe- und Krisensituationen trägt.**
- Die Gestaltung sozialen Miteinanders geht in ländlichen Räumen stärker in Richtung primäre und sekundäre Netzwerke, die unterschiedlich in Hilfe- und Krisensituationen tragen.
- (Möglicherweise ist der freiheitliche Individualisierungsgrad in städtischen Räumen höher. In städt. Räumen ist die soziale Trennung von Arbeit und Freizeit größer. Die gelebten sozialen Bezüge in städt. Räumen tragen möglicherweise in Krisensituationen wenig bis gar nicht.)

3. Thesen – CCM betrachtet eine Relation



- Professionelle Versorgungsstrukturen sind nicht in allen ländlichen Räumen schlecht, aber erwartbar weniger vorhanden als in städtischen Räumen.
- **Wahrscheinlich werden Hilfesituationen in städtischen Räumen schneller zu professionellen, komplexen Hilfesituationen, weil primäre und sekundäre Netzwerke tendenziell fehlen.**
- Zudem werden die Räume als relationale und relative Räume unterschiedlich erlebt.

3. Thesen – Frage nach der Norm der Bewertung

- Die generelle Rede von „strukturschwachen ländlichen Räumen“ mit Blick auf Hilfe in Krisensituationen ist wahrscheinlich nicht richtig. Sie ist formuliert aus professioneller und städtischer Perspektive mit Blick auf die Infrastruktur.
- **Es stellt sich die Frage des Standpunktes und der Perspektive normativer Bewertung neben empirischen Daten. Das höchste Versorgungsniveau ist nicht immer das angemessene und beste.**
- Vielleicht dürfen Bewertungskriterien der Versorgung unterschiedlich je nach Sozialstrukturen sein. Ist das gleiche normative Recht immer das angemessene?
- Einerseits besteht die Gefahr, eine passive Haltung zu erzeugen. Andererseits besteht die Gefahr, vorhandene Strukturschwächen versorgungspolitisch zu relativieren und Hilfsbereitschaft auf dem Land auszunutzen (Familienverständnis, Care Arbeit primär von Frauen).



3. Thesen – genau hinsehen

- **Wahrscheinlich ist es wichtig, genau hinzuschauen. Auch, aber nicht nur deduktiv allgemeine Normen für Versorgungsstrukturen zu benennen und zugleich die jeweiligen Situationen der Menschen zu betrachten.**
- Professionelle Versorgungsstrukturen können in der Regel nicht so hoch sein wie in der Stadt, das müssen sie aber auch häufig nicht.
- **Versorgungsstrukturen auf dem Land sind nicht deswegen defizitär, weil sie nicht so hoch sind wie die in der Stadt, sondern wenn und weil den Menschen in Hilfe- und Krisensituationen etwas fehlt.**
- Das gilt umgekehrt für Versorgungsstrukturen in der Stadt vergleichbar.



Kritische Reflexion



- **Begrenzte Aussagekraft**

- Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Arbeit. Ich selber war in einer Doppelrolle.
- Es sollten Thesen generiert, nicht valide Aussagen erzeugt werden.
- Die Übertragbarkeit der Aussagen auf andere Räume ist begrenzt.
- Subjektiv unterschiedliche Raumbetrachtungen sind zu berücksichtigen.

- **Wert der Aussagen**

- Eine generalisierte Rede von ländlichen Räumen ist in Frage zu stellen.
- Eine aus professioneller und städtischer Sicht einseitige Bewertungsnorm ist in Frage zu stellen.
- Die möglicherweise vorhandenen Vorzüge ländlicher Räume sollten sichtbar bleiben.
- Diversität zulassen. Nicht überall ist professionelle Hilfe notwendig.

Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!
Ich wünsche uns
miteinander Räume
wertschätzender
Begegnung und
anregende Gespräche.

mennemann@dgcc.de

